

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorgabe 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Retikeln 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 8. August 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Beistellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

### Bekanntmachung,

betr. die Aufnahme in die Königliche Baugewerkschule in Stuttgart.

Die Anmeldungen für das Wintersemester haben vor dem 1. September zu erfolgen. Später eintreffende Aufnahmegesuche haben keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung.

Calw, den 7. August 1912.

R. Oberamt.  
Binder.

### Die Dreadnoughtstadt.

In seinem neuesten „Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen“ frisst „Nauticus“ eine kleine unheimlich belehrende Geschichte von der „Dreadnoughtstadt“ auf, die zur Zeit der Bewilligung des großen britischen Kriegsschiffbauprogramms im Herbst 1909 durch die englischen Zeitungen ging. Die acht britischen Dreadnought-(Großkampfschiff)neubauten im Gesamtbetrage von rund 300 Millionen Mark würden, wenn sie alle mit sämtlichem Zubehör von A bis Z — Kohle und Erzgewinnung gar nicht gerechnet — an einem Orte gebaut würden, den Bestand einer ansehnlichen Großstadt von weit über 50 000 Arbeiterfamilien oder mindestens 200 000 Köpfen überhaupt ermöglichen.

Wie der Marinesekretär McKenna am 26. Mai 1909 im englischen Parlament ausführte, entfallen nämlich von den Gesamtkosten eines Dreadnoughts siebzig Prozent auf Arbeitskosten aller Grade innerhalb und außerhalb der Werften. Nimmt man den durchschnittlichen Wochenverdienst eines Arbeiters oder Angestellten, der mit Kriegsschiffsbauten irgendwie zu tun hat, auf 35 Schilling an, so würden also Löhne und Gehälter für 7000 Mann auf zwei Jahre aus einem solchen Dreadnoughtbau bestritten werden können. Etwa 1500 davon würden Werftbeamte und Angestellte aller Art sein, das übrige Heer von 5500 Köpfen würde sich aus Arbeitern aller Berufszweige zusammensetzen.

Die Dreadnoughtstadt würde ein buntes Bevölkerungsbild zeigen. Neben Ingenieuren, Zeichnern, Meistern, Aufsehern, Verwaltungsbeamten und kaufmännischen Angestellten würden sich Tausende von

Stahl- und Eisenarbeitern, Metallarbeitern, Schiffschmiedern, Maschinenbauern, Monteuren usw. tumeln. Dazu gesellten sich die Zimmerleute, Tischler, Lackierer, Leder- und Teppicharbeiter, Kork- und Gummiarbeiter, Tapezierer und Seiler, Maler und Vergolder, Installateure, Elektrotechniker, Optiker, Chemiker usw. Sie alle zusammen mit ihren Familien bedürfen aber wieder zu ihrer Lebensbedarfsdeckung der Bauunternehmer, der Gewerbetreibenden und Gastwirte, der Bäcker, Fleischer, Schneider, Schuhmacher, Friseure, der Ärzte, Lehrer, Künstler usw. Also würde wahrscheinlich die Dreadnoughtstadt nicht bloß 200 000, sondern bald 250 000 bis 300 000 Köpfe beherbergen müssen, um die Dreadnoughtarbeiter und ihre Lebensversorger alle zu fassen.

Eine planmäßige Betrachtung der wirtschaftlichen Wirkungen, die von großen Flottenrüstungsplänen auf Industrie und Arbeiterchaft ausstrahlen, wird auf manchen Seiten das Bild etwas verkleinern, auf andern Seiten aber noch erheblich erweitern müssen. Denn zur Flottenrüstung gehört nicht allein das Schiff und seine Ausrüstung, sondern auch die Instandhaltung, die Unterbringung und dauernde Versorgung von Schiff und Personal an Bord und im Hafen, kurz der gesamte Apparat der Marinestreitkräfte auf See und an der Küste, der in Beziehungen zum Flottenhaushalt steht.

Was hier von England gesagt wird, gilt natürlich ebenso für uns. Ohne Flottenbau wäre das dafür zu bewilligende Geld zum größten Teile in den Taschen der Steuerzahler stecken geblieben und wäre zu einem Teile von den Unbemittelten verbraucht, zum größeren Teile aber, da die Flottenausgaben laut Gesetz nicht aus neuen Massenverbrauchsausgaben bestritten werden dürfen, von den reicheren Steuerzahlern als Kapital angehäuft worden, das der gewinnbringendsten Anlage und Spekulation, vielleicht überwiegend im Auslande, sich zugewendet haben würde. Daß dieses „ersparte“ Privatkapital ebenso befruchtend auf die deutsche Industrie und die Beschäftigungsmöglichkeiten für die deutschen Arbeiter gewirkt haben würde, wie im Falle seiner Verwendung in Nationalkapital für Flottenzwecke ist zu bezweifeln.

### Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 8. August 1912.

Das Landwirtschaftliche Bezirksvereinsfest hier soll am 21. und 22. September abgehalten werden. Zwar trennen uns noch 6 Wochen von den Tagen dieser Veranstaltung, die weit über die Grenzen unseres Bezirks hinaus ihre Anziehungskraft erproben wird, aber trotzdem werden von den zuständigen Stellen die Vorarbeiten jetzt schon mit Hochdruck betrieben in der weisen Voraussicht, daß, wenn ein gutes Gelingen des Festes ermöglicht werden soll, so zeitig als nur möglich die grundlegenden Arbeiten getan sein müssen. Dem, was man über das Fest hört, ist zu entnehmen, daß etwas Außerordentliches geleistet werden soll. Neben einer Ausstellung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus unserem Oberamt von Obst, Geflügel, Bienen, Fischen und Vieh und deren Prämierung, steht im Mittelpunkt des Festes ein Festzug mit Festwagen, auf denen die geschichtliche Entwicklung der Landwirtschaft gruppenweise dargestellt werden wird. An diesem Festzug beteiligen sich etwa 24 Wagen. Sie werden teils vom festgebenden Verein selbst, teils von den verschiedenen Zweigvereinen (Bienenzüchter-, Kaninchenzüchter-, Obstbau-, Geflügelzüchter-, Ziegenzüchterverein) gestellt, teils beteiligen sich die einzelnen Bezirksorte vom Wald und vom Gäu; dabei werden einzelne Wagen die an den betreffenden Orten vorherrschende Industrie zur Schau stellen (Bad Teinach seine Mineralquellen, Bad Liebenzell seine warmen Quellen). Einen besonderen Anziehungspunkt dürfte die vom Württ. Trachtenverein gestellte Gruppe abgeben. Diese Gruppe wird eine Bauernhochzeit in Volkstracht vergegenwärtigen; ebenso wird eine Gruppe Schnitter und Schnitterinnen im Festzug zu finden sein. Die Schwestern der Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie wollen selbstverständlich auch nicht zurückstehen und ihre Beteiligung am Fest steht gleichfalls fest. Es ist alles in die Wege geleitet, was erforderlich ist, um aus dem Fest ein glanzvolles zu machen, das in würdiger Weise von der Landwirtschaft des Calwer Oberamts und ihrer Bedeutung erzählt!

Die Handwerkskammer Reutlingen macht im Inseratenteil unserer heutigen Nummer auf die Ver-

### Lichtenstein.

3) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Bei weitem friedlicher und fröhlicher waren bei diesem Einzug die Gesinnungen Georgs von Sturmfeder, jenes „artigen Reiters“, der Bertas Neugierde in so hohem Maße erweckt, dessen unerwartete Erscheinung Mariens Wangen mit so tiefem Rot gefärbt hatte. Wußte er doch kaum selbst, wie er zu diesem Feldzug kam, da er, obgleich den Waffen nicht fremd, doch nicht zunächst für das Waffenwerk bestimmt war. Aus einem armen, aber angesehenen Stamme Frankens entsprossen, war er, frühe verwaisst, von einem Bruder seines Vaters erzogen worden. Schon damals hatte man angefangen, gelehrte Bildung als einen Schmuck des Adels zu schätzen. Daher wählte sein Oheim für ihn diese Laufbahn. Die Sage erzählt nicht, ob er auf der hohen Schule in Tübingen, die damals in ihrem ersten Erblühen war, in Wissenschaften viel getan. Es kam nur die Nachricht bis auf uns, daß er einem Fräulein von Lichtenstein, die bei einer Muhme in jener Musenstadt lebte, wärmere Teilnahme schenkte als den Lehrstühlen der berühmtesten Doktoren. Man erzählt sich auch, daß das Fräulein mit ernstem, beinahe männlichem Geiste alle Künste, womit andere ihr Herz bestürmten, gering geachtet habe. Zwar kannte man schon damals alle jene Kriegslisten, ein hartes Herz zu erobern; und die Jünger der alten Tubinga hatten ihren Ovid vielleicht besser studiert

als die heutigen Es sollen aber weder nächtliche Liebesklagen, noch fürchterliche Schlachten und Kämpfe um ihren Besitz die Jungfrau erweicht haben. Nur e i n e m gelang es, dieses Herz für sich zu gewinnen, und dieser eine war Georg. Sie haben zwar, wie es stille Liebe zu tun pflegt, niemand gesagt, wann und wo ihnen der erste Strahl des Verständnisses aufging, und wir sind weit entfernt, uns in dieses süße Geheimnis der ersten Liebe eindringen zu wollen, oder gar Dinge zu erzählen, die wir geschichtlich nicht belegen können. Doch können wir mit Grund annehmen, daß sie schon bis zu jenem Grad der Liebe gediehen waren, wo man, gedrängt von äußeren Verhältnissen, gleichsam als Trost für das Scheiden, ewige Treue schwört. Denn als die Muhme in Tübingen das Zeitliche gesegnet, und Herr von Lichtenstein sein Töchterchen zu sich holen ließ, um sie nach Ulm, wo ihm eine Schwester verheiratet war, zu weiterer Ausbildung zu schicken, da merkte Rose Mariens alte Jose, daß so heiße Tränen und die Sehnsucht, mit welcher Marie noch einmal und immer wieder aus der Sänfte zurück sah, nicht den bergigen Straßen, denen sie Valet sagen mußte, allein gelte.

Bald darauf langte auch ein Sendschreiben an Georg an, worin ihm sein Oheim die Frage beibrachte, ob er jetzt, nach vier Jahren, noch nicht gelehrt genug sei? Dieser Ruf kam ihm erwünscht. Seit Mariens Abreise waren ihm die Lehrstühle der gelehrten Doktoren, die finstere Hügelstadt, ja selbst das Tal des Nedars verhaßt geworden. Mit neuer Kraft erfrischte ihn die kalte Luft, die ihm von den

Bergen entgegenströmte, als er an einem schönen Morgen des Februar aus den Toren Tübingens seiner Heimat entgegenritt. Wie die Sehnen seiner Arme in dem frischen Morgen sich straffer anzogen, wie die Muskeln seiner Faust kräftiger in den Jügel faßten, so erhob sich auch seine Seele zu jenem frischen heiteren Mute, der diesem Alter so eigen ist, wenn die Gewißheit eines süßen Glücks im Herzen lebt und vor dem Auge, das Erfahrung noch nicht geschärft, Unglück noch nicht getrübt hat, die Zukunft heiter und freundlich sich ausbreitet. Wie der klare See, der das heitere Bild, das auf ihn herabschaut, nicht minder freundlich zurückwirft und mit diesen reizenden Farben seine Tiefe verhüllt, so hat gerade das Angewisse dieser Zukunft seinen eigentümlichen Reiz. Man glaubt in Kopf und Arm Kraft genug zu tragen, um dem Glück seine Gunst abzurufen, und dies Vertrauen auf sich selbst gibt bei weitem mutigere Zuversicht, als die mächtigste Hilfe von außen.

So war die Stimmung Georgs von Sturmfeder, als er durch den Schönbuchwald seiner Heimat zuzog. Zwar brachte ihn dieser Weg dem Liebchen nicht näher, zwar konnte er nichts sein nennen, als das Roß, das er eben ritt, und die Burg seiner Väter, von welcher der Volkswitz sang:

Ein Haus auf drei Stützen,  
Wer vorn hereinkommt,  
Kann hinten nicht sitzen.

Aber er wußte, daß dem festen Willen hundert Wege offen stehen, um zum Ziel zu gelangen, und der alte

anstellung von Herbstgefellensprüfungen aufmerksam. Vom kommenden Jahr ab ist die Zulassung zur Meisterprüfung an das vorausgehende Bestehen der Fellensprüfung geknüpft. Wir wollen nicht verfehlen, auf diese Bekanntmachung hinzuweisen.

**st. Offene Pfarrstelle.** Die Bewerber um die Stadtpfarrei Jodelstein, Def. Calw, haben sich beim Evangelischen Konsistorium innerhalb 3 Wochen zu melden.

**Die Termine der Landtagswahlen.** Wie einige Blätter melden, soll für den ersten Wahlgang der Bezirksabgeordnetenwahlen der 7. oder 8. November in Aussicht genommen sein. Die Nachwahlen haben 10 Tage nach der Feststellung des Wahlergebnisses stattzufinden, also etwa am 18. oder 19. November, die Proporzwahlen spätestens 38 Tage nach den allgemeinen Wahlen, etwa am 11. und 12. Dezember. Bestätigung bleibt abzuwarten.

**Briefbeförderung nach den Vereinigten Staaten.** Die auf dem direkten Wege gegen Portoermäßigung (10 Pfg. für jede 20 Gramm im Frankierungsfall) zu befördernden Briefe sind mit folgenden Verbindungen abzusenden: 10. Aug. von Bremerhaven, 13. August von Bremerhaven, 15. Aug. von Cuxhaven, 20. August von Bremerhaven, 22. Aug. von Cuxhaven, 24. Aug. von Bremerhaven, 27. Aug. von Bremerhaven, 29. Aug. von Cuxhaven, 3. Sept. von Bremerhaven, 5. Sept. von Cuxhaven. Sämtliche Abgänge, ausgenommen den am 22. Aug., stellen zugleich die schnellste Beförderungsgelegenheit dar. Leitmerk: direkt oder „Neber Hamburg“ (Cuxhaven) oder „Neber Bremen“ (Bremerhaven). Als weitere Beförderungsgelegenheit ohne Portoermäßigung kommen in Betracht: a) über Southampton: am 10., 11., 14., 16., 17., 21., 24., 25., 28., und 31. Aug., sowie am 4., 6. und 11. Sept.; b) über Queens-town: 11., 15., 18., 22., 25. und 29. Aug., sowie am 1., 5. und 8. September.

**sch. Mutmaßliches Wetter.** Der Luftwirbel über Großbritannien hat sich vertieft und auch auf das Festland ausgebeht, wo einige Teilwirbel noch Trübung verursachen. Für Freitag und Samstag ist daher aufsteigendes und etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

**Bad Liebenzell, 7. Aug.** Der schlechten, naßkalten Witterung wegen kann das für morgen, Donnerstag den 8. ds. Mts., geplante Waldfest auf der Burg ruine nicht stattfinden. Dafür wird abends eine von der Kurverwaltung veranstaltete offizielle Reunion im großen Saale des Gasthofs z. Adler abgehalten, wozu die Kurverwaltung freundlich einladet.

**Serrenberg, 7. Aug.** In Mönchberg ist der Schultzeiß Zipperer gestern nach kurzer Krankheit verschieden.

#### Württemberg.

**Stuttgart, 7. Aug.** Die Herbstwanderversammlung der Deutschen Partei Württembergs soll dieses Jahr am 15. September, und zwar voraussichtlich in Eßlingen, stattfinden.

**Stuttgart, 7. Aug.** Wie wir hören, ist der Chefredakteur der „Deutschen Reichspost“, Herr Adam Röder, gegen den der Bürgermeister a. D. v. Gauß eine Beleidigungsklage angestrengt hat, aus dem Ur- laub zurückgekehrt. Ebenso ist Präsident v. Haag, wegen dessen Abwesenheit die erste Verhandlung dieses Prozesses vertagt wurde, seit längerer Zeit wieder in Stuttgart anwesend. Der raschen Erledigung des

Prozesses steht also nichts mehr im Wege. Sie ist umso eher zu wünschen, als von bestimmter Seite ge- flüsternd verbreitet wird, auf dem Ministerium des Innern sei das Amtsgeheimnis in Sachen einer Titelverleihung an Herrn v. Gauß verletzt worden.

**Stuttgart, 7. Aug.** Heute nachmittag um 5 Uhr stürzte auf dem Güterbahnhof der Arbeiter Heinrich Keim von einem mit Brettern beladenen Wagen rücklings zu Boden. Er zog sich eine Verletzung der Wirbelsäule zu und wurde in hoffnungslosem Zu- stand ins Katharinenhospital geschafft. — Gegen 7 Uhr abends wollte der 60—65 Jahre alte Karl Weiler, der aus der „Kurze Straße“ kam, die Tübingerstraße überschreiten. Im Begriff, einem Fuhrwerk auszu- weichen, lief der schwerhörige Mann direkt vor einen Straßenbahnwagen und wurde überfahren. Bald nach seiner Einlieferung in das Katharinenhospital starb er. Den Führer des Straßenbahnwagens trifft keine Schuld.

**Sorb, 7. Aug.** Im benachbarten Ahldorf kam gestern nachmittag der Metzger Reinhard Ruggaber in seine Mähmaschine und wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Der Fall ist umso tragischer als wenige Wochen vorher der Bruder des Verun- glückten, ein bekannter Bauunternehmer, durch Selbstmord aus dem Leben schied.

**Grömbach u. Freudenstadt, 6. Aug.** Hier schlug gestern während eines heftigen Gewitters der Blitz in das Forstwarthaus. Es brannte nieder. Auch das Nebengebäude fing an zu brennen, konnte aber rechtzeitig gelöscht werden.

**Tübingen, 7. Aug.** Am 30. November wird die Universität den 50. Todestag Ahlands durch eine Gedächtnisfeier begehen. Als Redner ist Prof. Dr. Her- mann Fischer gewonnen.

**Lauffen a. N., 7. Aug.** Unsere Kartoffeln haben abermals im Preise abgefallen. Sie kosten nur noch 3 Mk. pro Zentner, etwa die Hälfte wie zu gleicher Zeit im Vorjahre. Bei der großen Ergiebig- keit ist ein weiterer Preisabschlag mit Sicherheit zu erwarten. — Der Gasthof zum Hirsch, der vor einigen Jahren zu 46 000 Mk. verkauft wurde, ging bei der Zwangsversteigerung um den Preis von 15 000 Mk. in den Besitz eines hiesigen Weinhändlers über. Neben weiteren Besitzern von Wirtschaften kamen in letzter Zeit auch mehrere Geschäftsleute in Konkurs, die Folge von zu teuer erkauften Häusern, resp. zu schlechten Geschäftsgängen am hiesigen Plage.

**Göppingen, 7. Aug.** Die Lohnunterschiede in der Gießereiindustrie wurden durch eine Verständigung zwischen dem Metallarbeiterverband und dem Ver- band württ. Metallindustriellen beigelegt. Dagegen sind in der Weberei von Buz u. Söhne die Kolle- rinnen und die Spulerinnen wegen Lohnstreitig- keiten in den Ausstand getreten.

**Geislingen a. St., 7. Aug.** Im Verlauf eines Wortwechsels zog der 18jährige italienische Tagelöhner Cesare Lewerie sein Messer und rannte es seinem um ein Jahr älteren Mitarbeiter Berruzio in den Rücken. Dem Gestochnen gelang es mit vieler Mühe, in seine Wohnung zu fliehen, wo er dann bewußtlos zusammenbrach. Die Verletzungen sind so schwer, daß er wohl kaum am Leben erhalten werden kann. Um die beiden Streitenden hatte sich ein Kreis von zehn Italienern gebildet, die sich vollständig untätig ver- hielten und auch nicht eingriffen, als der Messerheld seinem Opfer den ersten Stich beigebracht hatte. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden.

Spruch des Römers: Fortes fortuna juvat, hatte ihm noch nie gelogen.

Wirklich schienen auch seine Wünsche nach einer tätigen Laufbahn bald in Erfüllung zu gehen.

Der Herzog von Württemberg hatte Reutlingen, das ihn beleidigt hatte, aus einer Reichsstadt zur Landstadt gemacht, und es war kein Zweifel an einem Krieg.

Der Erfolg schien aber damals sehr ungewiß. Der Schwäbische Bund, wenn er auch erfahrene Feldher- ren und geübtere Soldaten zählte, hatte doch in allen Kriegen durch Uneinigkeit sich selbst geschadet. Ale- rich, auf seiner Seite, hatte vierzehntausend Schweizer, tapfere, kampfgewöhnte Männer, geworben, aus seinem eigenen Lande konnte er, wenn auch minder geübte, doch zahlreiche und tüchtige Truppen ziehen, und so stand die Wage im Februar 1519 noch ziemlich gleich.

Wo alles um ihn her Partei nahm, glaubte Georg nicht müßig bleiben zu dürfen. Ein Krieg war ihm erwünscht. Es war eine Laufbahn, die ihn seinem Ziele, um Marie würdig freien zu können, bald nahe bringen konnte.

Zwar zog ihn sein Herz weder zu der einen, noch zu der andern Partei. Vom Herzog sprach man im Lande schlecht, des Bundes Absichten schienen nicht die reinsten. Als aber durch Geld und Klagen der Suttischen und durch die Aussichten auf reiche Beute bestochenen, achtzehn Grafen und Herren, deren Besitztungen an sein Gütchen grenzten, auf einmal dem Herzoge ihre Dienste anboten, da schien es ihm zum

Bunde zu ziehen. Den Ausschlag gab die Nachricht, daß der alte Lichtenstein mit seiner Tochter in Ulm sich befände. Auf jener Seite, wo Marie war, durfte er nicht fehlen, und so bot er dem Bunde seine Dienste an.

Die fränkische Ritterschaft, unter Anführung Lud- wigs von Hutten, zog sich am Anfang des März gegen Augsburg hin, um sich dort mit Ludwig von Bayern und den übrigen Bundesglieder zu vereinigen. Bald hatte sich das Heer gesammelt, und ihr Weg glich einem Triumphzug, je näher sie dem Gebiete ihres Feindes kamen.

Herzog Ulrich war bei Blaubeuren, der äußer- sten Stadt seines Landes, gegen Ulm und Bayern hin, gelagert. In Ulm sollte jetzt noch einmal zu- vor im großen Kriegsrat der Feldzug besprochen werden, und dann hoffte man in kurzer Zeit die Württemberger zur entscheidenden Schlacht zu nöti- gen. An friedliche Unterhandlungen wurde, da man soweit gegangen war, nicht mehr gedacht, Krieg war die Lösung und Sieg der Gedanke des Heeres, als ein frischer Morgenwind ihnen die Grüße des schweren Geschüzes von den Wällen der Stadt entgegnetrug, als das Geläute aller Glocken zum Willkomm vom andern Ufer der Donau herüberkante.

Wohl schlug auch Georgs Herz höher bei dem Gedanken an seine erste Waffenprobe. Aber wer je in ähnlicher Lage sich befand, wird ihn nicht tadeln, daß auch friedlichere Gedanken in seiner Seele auf- zogen und ihn Kampf und Sieg vergessen ließen. Als zuerst, noch in weiter Ferne, das kolossale

**Neresheim, 7. Aug.** In dem Weiler Katzenstein ist der 60 Jahre alte Josef Sedelmeyer die Treppe hinabgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

**Friedrichshafen, 7. Aug.** Im Auftrage seines Herrn sollte ein Hausdiener eine größere Summe Geld bei einem hiesigen Geschäftsmann abholen. Statt das Geld abzuliefern, begab er sich in einen Gasthof, wo er eine Kegelpartie mit einem Maurer machte. Dabei verlor er von dem Geld ca. 180 Mk., welcher Betrag aber dem Gewinner wieder abge- nommen wurde. Der ungetreue Hausburche wurde verhaftet und ans Amtsgericht Tettnang eingeliefert.

#### Aus Welt und Zeit.

Eine Unterredung mit v. Kiderlen- Wächter.

**Paris, 6. Aug.** Herr Bourdon, Redakteur des „Figaro“, ist in Kissingen von Herrn v. Kiderlen- Wächter empfangen worden, mit dem er sich über das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland zu unterhalten Gelegenheit hatte. U. a. erzählt er: Wir hatten die Frage berührt, die einzige Frage, die zwischen den beiden Ländern besteht, die alle poli- tischen Fragen in sich schließt: Wenn der Frankfurter Vertrag nicht existierte, was würde Frankreich noch von Deutschland trennen? Aber da er unantastbar ist, und Frankreich sich nicht entschließt, ihn anzuer- kennen, so bleibt es gegenüber Deutschland im Zu- stand der Schmollerei. Im weiteren Verlauf sagt Herr v. Kiderlen-Wächter: Die Abrüstung ist eine Utopie. — „Glauben Sie, Excellenz, es genüge, um die Abrüstung zu verwirklichen, daß zwei oder drei Staaten sie proklamieren?“ — Und wenn ein vierter unter irgend einem Vorwand sich weigert, sie zu unterschreiben, wie soll man ihn dazu nötigen, wenn man nicht eine genügende Macht bewahrt hat, um ihn zwingen zu können? — „Auf jeden Fall ist die erste Vorbedingung der Abrüstung eine dauernde Entente zwischen Deutschland und Frankreich. Hal- ten Sie dies für möglich?“ — Sicherlich. Aber selbst eine Entente würde die Frage nicht lösen. — Bei einer späteren Gelegenheit kam die Sprache auf die Tatsache, daß in Deutschland während der vier schwie- rigen Verhandlungsmonate über das Marokkoab- kommen niemand an die Möglichkeit des K r i e g e s g e g l a u b t zu haben schien, während man in Paris sich die öffentliche Meinung in Deutsch- land als vor Kriegsluft bebend vorstellte. Kiderlen- Wächter bestätigte, daß die Absichten Deutschlands friedlich seien, trotz Agadir. Die deutsche Regierung bestreite nicht den Ernst dieses Vorgehens und gebe kein Risiko zu. Agadir hätte die Einleitung zu einem Bruch sein können, aber nach reiflicher Ueber- legung sagten sich die Männer, die den Staat re- gieren, daß alles in allem die Gefahr nach Agadir geringer sein würde, als sie sonst unweigerlich durch die Logik der Tatsachenwürde. v. Kiderlen-Wächter erklärte, daß für ihn der Vertrag vom 4. November die marokkanische Debatte zwischen Frankreich und Deutschland unwiderrücklich geschlossen habe. Niemand werde im Zweifel sein können, daß beide Regierun- gen bereit sein, diesen Vertrag im gleich guten Wil- len anzuwenden. Es gibt von jetzt ab zwischen den beiden Nationen keine marokkanische Frage mehr. Nach Unterzeichnung des Vertrags habe er Herrn Cambon erklärt, daß er in Bezug auf die Form, unter

Münster aus dem Nebel auftauchte, als nachher der verhüllende Dunstschleier herabfiel und die Stadt mit ihren dunkeln Backsteinmauern, mit ihren hohen Tortürmen sich vor seinen Blicken ausbreitete, da kamen alle Zweifel, die er früher tief in die Brust zurückgedrängt hatte, schwerer als je über ihn. „Schließen jene Mauern auch die Geliebte ein? Hat nicht ihr Vater, seinem Herzog treu, vielleicht in die feindlichen Scharen sich gestellt, und darf der, dessen ganze Hoffnung darauf beruht, den Vater zu gewin- nen, darf er sich jenem gegenüberstellen, ohne sein Glück zu vernichten? Und ist der Vater auf feind- licher Seite, kann Marie möglicherweise noch in jenen Mauern sein? Und wenn alles gut wäre, wenn unter der festlichen Menge, die sich zum Anblick des einziehenden Heeres drängt, auch Marie auf ihn her- abschaut, hat sie auch die Treue noch bewahrt, die sie geschworen?“

Doch der letzte Gedanke machte bald einer freudig- eren Gewißheit Raum; denn wenn sich auch alles Unglück gegen ihn verschworen, Mariens Treue, er wußte es, war unwandelbar. Mutig drückte er die Schärpe, die sie ihm gegeben, an seine Brust, und als jetzt die Ulmer Reiterei sich an den Zug angeschlossen, als die Zinken und Trompeten ihre mutigen Weisen an- stimmten, da kehrte seine alte Freudigkeit wieder, stolzer hob er sich im Sattel, kühner rückte er das Barett in die Stirne, und als der Zug in die festlich geschmückten Straßen einbog, musterte sein scharfes Auge alle Fenster der hohen Häuser, um sie zu er- spähen. (Fortf. folgt.)

der die Vereinigung der Kongogebiete sich vollziehen soll, keine Schwierigkeiten machen werde.

### Ein neuer Krieg?

Aus der Hauptstadt Montenegro, Cetinje, liegt heute folgende Nachricht vor:

**Cetinje, 7. Aug.** Der türkische Gesandte erklärte sich mit der Antwort Montenegros unzufrieden und teilte dem Minister des Aeußern mit, daß er, da ihm die verlangte Genugtuung nicht gegeben werde, heute oder morgen Cetinje verlassen werde.

Die Antwort, mit der der türkische Gesandte sich nicht zufrieden erklärte, hätte gegeben werden sollen auf Angriffe montenegrinischer Truppen auf türkische Grenzposten. Diese Angriffe hängen nicht allein mit den fergefetzten Balkanunruhen und den inner-türkischen Wirren zusammen, sie sind mehr oder weniger direkt von Italien aus veranlaßt. König Nikita von Montenegro ist der Schwiegervater zum König von Italien und es sind sehr einleuchtende Gründe, die König Viktor Emmanuel bewegen haben mögen, den Türken von dieser Seite aus Schwierigkeiten zu verursachen. Denn je mehr der Türkei militärische Kräfte an der montenegrinischen Grenze festgehalten würden, umso leichter könnten die Italiener in Tripolis Fortschritte machen. Dieser neue Schlag gegen die Türkei verwirrt die Lage noch weiter und drängt sie immer mehr, nach einer Formel zu suchen, unter welcher der Krieg mit Italien möglichst ehrenvoll beendet werden kann.

**Strasburg, 7. Aug.** Die „Frankf. Ztg.“ erzählt: Ein deutscher Handwerker hat einen begabten Sohn, den er Offizier werden lassen möchte. Da aber in Deutschland für den Sohn des einfachen Handwerkers die Möglichkeit aufzurücken, ja selbst angenommen zu werden, zu gering erscheint, entschließt sich der im Elsaß wohnhafte Vater rheinischer Abtammung, seinen Sohn in Frankreich naturalisieren und dort die Offizierslaufbahn einschlagen zu lassen. Ist so etwas überhaupt möglich bei uns, wo doch alle Deutschen vor dem Gesetz gleich sein sollen? Wenn das eintritt, was hier als bevorstehend mitgeteilt wird, so laßt der Rassen- und Klassegeist eine Schuld auf sich, die nimmermehr getilgt werden kann! Andererseits weiß man allerdings, daß im deutschen Adel, besonders unter dem Hochadel, der Fall oft genug früher vorkam, daß Söhne eines Vaters in verschiedenen Lagern kämpften und verschiedenen Herrschern dienten. Im Jahr 1866 standen sich aus mehreren deutschen Adelsfamilien die Sprößlinge auf preußischer und auf österreichischer Seite gegenüber. Und als der badische Gesandte Graf Berckheim vor Jahren nach Berlin kam, da fand er auf der französischen Botschaft seinen leiblichen Vetter als französ. Botschaftsrat.

**Saarbrücken, 7. Aug.** In Fehningen hat eine Windhohe am Sonntag nachmittag, wie nachträglich bekannt wird, ungeheure Verheerungen angerichtet.

Wie die „N. Saarbrücker Ztg.“ berichtet, wurden Hausdächer teilweise abgedeckt, eine große Menge Obstbäume entwurzelt oder abgerissen und die Getreidegarben auf den Feldern haushoch aufgewirbelt und fortgetrieben. Einzelne Garben flogen über das ganze Tal. Auch die übrigen Feldfrüchte sind in der ganzen Breite, die von der Windhohe heimgesucht worden ist, zum großen Teil vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

**Essen, 7. Aug.** Nachdem die Stadtverordneten beschlossen haben, Frau Erzellenz Krupp in Anbetracht ihrer hervorragenden Betätigung für die Stadt und die Bürgerschaft das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, überreichte heute eine Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister Holle, dem Beigeordneten und Stadtverordneten Grever, sowie den Stadtverordneten Altenberg und Legewitt, den Ehrenbürgerbrief an Frau Erzellenz Krupp auf „Hügel“. Dem Direktorium der Firma Krupp wurde aus Anlaß der 100jährigen Jubelfeier der Firma von der Stadt eine Adresse überreicht. — Die Großherzoglich-Technische Hochschule zu Darmstadt hat Dr. Krupp von Bohlen und Halbach die Würde eines Dr. ing. verliehen. — Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Kruppwerkes und des 100. Geburtstages Alfred Krupps haben Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach und Erzellenz Frau F. A. Krupp Stiftungen der Familie und der Firma in Höhe von 14 000 000 Mark ins Leben gerufen.

**Wien, 7. Aug.** Bei einem furchtbaren Hagelwetter fielen gestern 20 Minuten lang Eisstücke in der Größe von Taubeneiern. Die niedrig gelegenen Stadtteile waren ganz unter Wasser gesetzt. In den Weinkulturen hat das Unwetter großen Schaden angerichtet.

**Paris, 7. Aug.** Die amtliche Statistik über die Rekrutierung zur Fremdenlegion ist erschienen. In diesem Jahr haben sich nach der Zusammenstellung des „Temps“ bisher 2215 Mann einschreiben lassen, gegen 2118 im Jahre 1911. Die Statistik sagt nichts über die Nationalität der Rekruten, doch erlauben die Orte, an denen sich die Leute meldeten, Schlüsse auf ihre Herkunft. Wenn man Paris abrechnet, marschieren Nancy an der Spitze dieser Liste. Dort haben sich 220 Legionäre gemeldet, die, wie man annehmen darf, meist aus Elsaß-Lothringen stammen. Danach kommen die Häfen, so Marseille mit 98, Nizza mit 30, Toulon mit 30, Brest mit 24 Einschriebenen. Aus der Mitte Frankreichs kommen fast keine Rekruten. Die größte Zahl stellt natürlich Paris, in diesem Jahr 416 gegen 230 im Vorjahr.

**Lyon, 7. Aug.** Ueber das Eisenbahnunglück bei Lozanne werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Zusammenstoß erfolgte in einem Tunnel einige Meter vor dem Bahnhof von Lozanne enfernt zwischen einem Personenzug und einem Expreszug, der auf der Fahrt von Vichy nach Lyon begriffen war. Der

Personenzug war fast in den Tunnel eingefahren, als der Expreszug hinzukam. Die Signale, die die Strecke als gesperrt bezeichneten, funktionierten, wurden jedoch von dem Lokomotivführer des Expreszuges nicht beachtet. Bei dem Zusammenstoß stürzten die letzten fünf Wagen des Personenzuges um. 4 Tote und etwa 20 Verletzte wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

### Briefkasten.

**N. S. 1888.** Es wurden im Budget 1911 von Seiten des französischen Kriegsministeriums angefordert für die Truppen in Frankreich 810,81 Millionen Franks. Für die Truppen in den Kolonien, also Nordafrika, 19 M.-K. für europäischen Krieg bestimmt (nicht Schutztruppen, die auf dem Kolonialetat stehen) 40,56 Millionen Franks. Außerordentliche Ausgaben 86,78 Millionen Franks. Insgesamt 938,15 Millionen Franks. Aus dem Pensionsfonds, der nicht wie bei uns dem Kriegsetat angehört, sondern in dem Etat des Ministers des Innern fungiert, entfallen 100 Millionen Franks auf die Armee, so daß das Gesamtarmeebudget Frankreichs 1038,15 Millionen Franks beträgt. Das deutsche Armeebudget für 1911 enthält folgende Zahlen: Für dauernde Ausgaben 714,57 Millionen Mark, Reichsmilitärgesetz 0, 55 Millionen Mark, Pensionsfonds 101,88 Millionen, einmalige Ausgabe 77,50 Millionen, 77,50 Millionen, außerordentlicher Etat 23,68 Millionen, also insgesamt 918,18 Millionen Mark. Besondere Beachtung verdient, daß bisher der deutsche Soldat 22 Pfg., nun 27 Pfg., den Tag als Löhnung erhielt, während das republikanische Frankreich seinen Soldaten 4 Cent. bewilligt! Dazu kommen jetzt auf deutscher Seite die Mehrausgaben für die Seeresvorlage, während auf französischer Seite die Mehrausgaben noch nicht festgelegt sind, da die Verhandlungen hierüber noch keine Erledigung gefunden haben. Sie werden aber sehr beträchtlich werden, da Offizier- und Unteroffizieretat um viele Millionen erhöht werden, werden doch allein weit über 4000 neue Unteroffizierstellen geschaffen.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Eltingen, O. A. Leonberg, 8. Aug.** (Teleph.) Der bei der Stuttgarter Fabrik durch einen Stoß auf den Unterleib verunglückte Küfer Maier von hier ist seinen Verletzungen erlegen. Sieben unmündige Kinder, worunter vier noch nicht schulpflichtige, kamen um ihren Ernährer.

**Nürtingen, 8. Aug.** (Teleph.) Drei Arbeiter des Sägewerkbesizers Köpfler fanden beim Reinigen des Rechen am Mühlkanal den Leichnam eines ausgewachsenen, vermutlich neugeborenen Kindes, vor. Bevor sie ihn herausziehen konnten, wurde er in den hochgehenden Neckar hinausgetrieben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

### Amtliche und Privatanzeigen.

#### Hirsau.

## Weg- und Flußbauarbeiten.

Für die Verbesserung der Hochwasser-Abflußverhältnisse der Nagold und Erstellung einer Kurparkanlage in Hirsau, sind auf Grund der im Gewerbeblatt Nr. 13 vom Jahr 1912 bekannt gemachten „Bestimmungen über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen“ zu vergeben:

#### Los I Nagoldverbesserung.

Erd- und Planierungsarbeiten, veranschlagt zu	14 050 M.
Auferhebung . . . . .	2 100 „
zus.	16 150 M.

#### Los II Kurparkanlage.

Erd- und Planierungsarbeiten, veranschlagt zu	1 600 M.
Chaussierungsarbeiten . . . . .	2 700 „
Maurer-, Steinhauer- u. Betonierungsarbeiten	1 300 „
(einschließlich Liefern von Cementröhren)	
Fußgängersteig . . . . .	500 „
zus.	6 100 M.

Kostenvoranschlag, Pläne und Vergabebedingungen sind in den Geschäftsstunden bei der K. Straßenbauinspektion Calw einzusehen.

Von den Bewerbern sind die Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, unterschrieben, in verschlossenem Umschlag und mit der Ueberschrift „Angebot für Weg- und Flußbauarbeiten“ versehen, spätestens am Samstag, den 17. August 1912, vormitt. 10 Uhr, bei der Straßenbauinspektion Calw portofrei einzureichen. Der Eröffnung der Angebote — nach Ablauf der Frist — können die Bewerber und ihre Bevollmächtigte anwohnen.

Zuschlagsfrist 15 Tage.

Den 7. August 1912.

#### Gemeinderat.

Vorstand:  
Schultheiß M a j e r.

### Handwerkskammer Reutlingen.

## Herbstgesellenprüfungen 1912.

Wie im vergangenen Jahre, so finden auch kommenden Herbst wieder **Gesellenprüfungen** statt. Zugelassen zu diesen Prüfungen werden diejenigen Handwerkslehrlinge, deren Lehrzeit zwischen dem 1. Oktober 1912 und dem 15. Februar 1913 endet. Außerdem können sich an der Prüfung noch solche junge Leute beteiligen, welche ihre Lehrzeit ordnungsmäßig beendet, aber aus irgend einem Grunde die Prüfung früher nicht abgelegt haben.

Die **Anmeldung** zur Prüfung ist bis spätestens 20. Aug. ds. Js. an das **Bureau der Kammer** einzureichen, von welchem auch Anmeldeformulare unentgeltlich zu beziehen sind. Die Prüfungsgebühr beträgt 3 Mk. Sie ist gleichzeitig mit der **Anmeldung** an die Kammer einzuliefern.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Lehrherr bei Strafvermeidung die **gesetzliche Verpflichtung** hat, seinen Lehrling zur Ablegung der Prüfung anzuhalten.  
Reutlingen, den 7. August 1912.

R. Bollmer. R. Hermann.

#### Oberkollbach.

Am Montag, den 12. August, nachmittags 3 Uhr, wird auf hiesigem Rathaus die

### Lieferung von Kalksteinen

auf die Ortsstraße verankündigt.

Gemeinderat.

#### Oberreichenbach.

## Alle im Jahre 1862 Geborenen

werden auf Sonntag, den 11. August, nachmittags 3 Uhr, zu einer

## Besprechung

betr. der 50er-Feier in das Gasthaus zum Hirsch freundlich eingeladen.

Mehrere 50er.

## Verloren

am Dienstag auf dem Weg Rügenhardter Hof—Bahnhof Hirsau—Bad Teinach (4. Klasse)—Hof Dicke ein schwarzes Portemonnaie mit **2 Hundertmarkscheinen**. Bitte gegen M. 20 Belohnung abzugeben bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

## Verloren

ein seidener Damenschirm auf dem Wiesenweg Calw—Hirsau. Abzugeben bei Erismann, Klosterhof, Hirsau.

## Kaninchenzüchter-Verein Calw u. Umgebung.

Samstag, den 10.

August, abends 8 Uhr,

findet bei Bäckermeister

Kirchherr, Vorchheim,

### Monatsversammlung

statt. Tagesordnung: Ausstellung, Kaninchen-Versteigerung usw. Zahlreichen Besuch erwartet

der Ausschuß.

## Lebende Igel

werden angekauft, auch sind einige überzählige, sehr gute

## Mostfässer

zu verkaufen.

L. Bed z. Bleiche bei Hirsau.

Naislach, 7. August 1912.

### Todes-Anzeige.

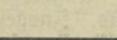
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager u. Onkel  
**Johann Jakob Burkhardt,**  
Müller,

gestern abend 6 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von bereits 76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag vormittag 11 Uhr.



Oberfollwangen, den 7. August 1912.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

**Jakob Lörcher**

zu Teil wurde, für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, dem Herrn Hauptlehrer für den erhabenden Gesang, sowie dem Herrn Schultheiß für die Kranzniederlegung am Grabe im Namen der Kollegen, sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



### Trauerkarten und -Briefe

liefert rasch und billig die Druckerei ds. Blattes.

### Freiwillige Sanitätskolonne Calw.

Morgen Freitag, abends 8 Uhr,

**Übung im Georgenäum.**

Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

4 tüchtige

### Tagelöhner

finden sofort Beschäftigung bei

Maurermeister Eugen Walz Witwe.

Calw.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am Samstag, den 10. August 1912, stattfindenden

### Hochzeitsfeier

in den Gasthof zum „Rößle“ hier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Klein,  
Gipser hier.

Dorothea Furthmüller.

### Bodenöl — Haus-Lymphe

schafft schöne Fussböden und staubfreie, gesunde Luft.

**Haus-Lymphe** fängt mit dem Staub auch alle Bakterien auf und tötet alles Ungeziefer, daher sind alle **ansteckenden Krankheiten**

undenkbar und unter Garantie ausgeschlossen, dagegen für Menschen und Haustiere nur nutzbringend und durch sein wohlriechendes Parfüm nur angenehm.

Mit **Haus-Lymphe** kann man nicht nur Böden, sondern auch Möbel und andere Geräte reinigen und auffrischen. Es kann auf jeden Boden, in Kontor- und Geschäftslokal, Wirtshäusern etc. aufgetragen werden, weil der Boden nach dem Auftrag rasch trocknet und sofort wieder betreten werden kann. Preis pr. Ltr. 70 Pf. Kolonialwarenhändler entsprechend billiger.

Verkaufs-Centrale:

**Osc. Lotthammer, Adler-Drogerie, Calw.**



### Für die beginnende Wintersaison.



### Ernst Gierke, Schneidermeister, Calw.



Durch besonders günstige Gelegenheit ist es mir gelungen, einen grossen Posten feiner, moderner Tuche weit unter Preis zu kaufen. Ich bin daher in der angenehmen Lage, dem geehrten Publikum von Calw u. Umgegend Gelegenheit zu bieten,



**Ihre Winterkleider zu noch nie dagewesen billigen Preisen zu beschaffen.**



Dieselben werden, wie bekannt, in meiner Werkstatt unter meiner eigenen Leitung auf das sorgfältigste hergestellt.



Für reelle und gute Bedienung bürgt der Ruf, den ich mir in Calw und Umgegend als Schneidermeister erworben habe.

### Mädchen

ein tüchtiges,

ordentliches, in jeder Hausarbeit erfahren, in kleine Familie bei gutem Lohn gesucht.

Frau Adolf Stoll,

Pforzheim,

Westliche Karlsruhstr. 65.

### Mädchen gesucht

auf 1. September ein tüchtiges, das schon gebient hat, in gutes Haus nach Stuttgart (2 Personen).

Näheres Stuttgarterstr. 425.

### Mädchen

gesucht auf 1. Oktbr. ein tüchtiges, nicht unter 17 Jahren, das schon in besserem Hause gebient hat, von

Frau Bezirksnotar Feucht.

Altburg.

Tüchtigen

### Arbeiter

sucht

Ulrich Kentschler,  
Schuhmacher.

Weilderstadt.

Ein tüchtiger

### Pferdeknecht

kann sofort eintreten.

Hechtbrauerei:  
Himmelseher.

Den besten

### Haustrunk

gesund und kräftig bereitet man mit



**Siefert's**  
Haustrunkstoff.  
Natürlicher  
Vollstrunk.

Patentamt. Ueberall eingeführt.  
Geschützte Marke. Einfachste Bereitung.  
Fasset für 100 Liter nur Mk. 4.—  
franko Nachnahme mit Anweisung.  
Ia. Zucker auf Verlangen zum  
billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik  
Wilh. Siefert, Zell a. H., Paden.

### Bei Diarrhoe und Darmverstimmung

werden mit Erfolg angewandt:  
**alte griech. Weine:**

roter Candia zu M. 1.—  
med. Deffertwein " " 1.40  
(früher Blutwein)  
Mavrodaphne " " 2.—  
je die 1/2 Flasche.

**Emil Georgii.**

### Weilderstadt.

Altortümliche, ehemalige Reichsstadt mit wohlhaltenen Türmen und Mauern. Vielbewunderte Kunst- und Altertumsdenkmale. Kepler's und Brenz's Geburtshaus und Denkmal. Schöne Kirchen, berühmter Kirchenschatz, darunter spätgotische Goldschmiedsarbeiten von hohem Werte. Urkunden- und Altertümersammlung. Hochinteressante Urkunden deutscher Kaiser vom Jahr 1360 an. Hübsche alte Bürgerstube und sonstige Altertümer aller Art. Gute Gasthöfe und Restaurants. Beliebter Ausflugsort von Stuttgart und Pforzheim. Nähere Auskunft durch das

Stadtschultheissenamt.

### Bad Liebenzell.

Statt des Waldfestes findet am Donnerstag, den 8. August, abends 1/29 Uhr, im grossen Saale des Gasthofes zum Adler

### Tanzreunion

bei voller Besetzung des Kurorchesters statt. Damen erscheinen in Abendgesellschaftstoilette, Herren im schwarzen Anzug (auch Juppenanzug gestattet).

Die städt. Kurverwaltung.

Wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen:

4 Fensterjalousien mit Zinkgarnitur, 1 Kochherd und 2 Defen für Holz und Kohlen, 1 Wasserstein mit Ablauftisch (Schiefer), Werksteinplatten.  
C. Schnauffer Witwe, Marktplatz 41.

Empfehle mein Lager in:

### Thomasmehl, Kainit, Knochenmehl, Superphosphat

Waggonladungen liefere zu billigsten Preisen.

**W. Dingler,**

Bahnhofstr. Tel. 69.

Schöne sommerliche, 2-3zimmerige

### Wohnung,

am liebsten mit Gartenanteil, von kleiner Familie bis 1. Oktober gesucht. Zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Bl.



Nächsten Sonntag

### Hundebörse

findet statt im „Lamm“ in Speckhardt, wozu freudl. einladen mehrere Hundebesitzer.

### Senf zur Saat

### Rübsamen

empfehlen  
**Geschw. Denzle.**

Sunger Mann kann sich zum

### Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilhaus Otter  
Offenburg i. Baden.

### Rechnungen Mitteilungen Briefbogen Adresskarten

in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der

**A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei  
Calw**

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.